

Zusammenfassende Niederschrift einer Unterredung mit Herrn
M a i l a t am 17.7.1956 im Institut für Zeitgeschichte

Herr M. ist Rumäne, war lange Zeit Mitglied der Eisernen Garde und während der Mitherrschaft der Legionäre in Rumänien vom September 1940 bis Januar 1941 einer der vier Bürgermeister von Bukarest. Er war am offenen Kampf der Legionäre gegen Antonescu am 20./21. Jan. 1941 beteiligt, floh dann nach Deutschland und blieb hier bis zum September 1944 interniert. Seitdem lebt er in Deutschland, wo er mit einer Deutschen verheiratet ist.

Da M. sich seit Anfang 1941 nicht mehr in Rumänien befand, konnte er über die spätere Entwicklung der Verhältnisse in Rumänien, insbesondere auch über die erst mit dem Krieg gegen Rußland in ihr entscheidendes Stadium tretenden Judenverfolgungen nichts wesentliches aussagen. Zur Haltung der Eisernen Garde gegenüber den Juden betonte er, daß die E.G. zwar judenfeindlich gewesen sei, doch in anderer Weise als der Nationalsozialismus. Nicht als Menschen oder als Rasse habe man die Juden bekämpft, sondern einerseits als Anhänger des Kommunismus und Bolschewismus, andererseits als Vertreter und Beherrscher des dem Lande schädlichen westlich-kapitalistischen Wirtschaftssystems. Es sei deshalb auch falsch, die Legionäre der E.G. mit dem Nationalsozialismus gleichzusetzen. Auf die Frage, welche Rolle der schon 1940 von Antonescu ernannte "Generaldirektor der rumän. Regierung für Judenfragen", Radu Lecca, gespielt habe, erklärte M.: Lecca sei vor der Machtübernahme Antonescus als Politiker ein völlig unbeschriebenes Blatt gewesen, er entstamme einer reichen rumänischen Familie, die gute Konnektionen besaß, war als Jurist unter Carol II. untergeordneter Beamter im Auswärtigen Amt. Er sei keineswegs Fachmann in jüdischen Fragen und auch nicht einmal ausgesprochener Antisemit gewesen. Mit der Eisernen Garde habe er nichts zu tun gehabt. Seine Stellung unter Antonescu verdanke er wohl der Vermittlung von Frau Goga, die mit den Antonescus eng befreundet war und über Frau Antonescu manchen Einfluß in persönlichen Dingen besaß. Leccas Stellung als Generaldirektor für Judenfragen sei im ganzen wenig von Bedeutung gewesen, er habe nur beratende Funktionen und keinerlei entscheidende Anordnungsbefugnis besessen.

Wir kamen dann auf den rumänischen Geheimdienst und die rumänische Sicherheitspolizei, ihre Haltung zur Eisernen Garde und zu den reichsdeutschen und nationalsozialistischen Einflüssen zu sprechen. Die Leitung des rumänischen Geheimdienstes (Serviciul Special Informativ, abgek. S.S.I.) lag bis zum September 1940 in der Hand Morosovs, der als Verantwortlicher an der Ermordung Codreanus von Angehörigen der Legion in der Nacht vom 26./27. November 1940 im Gefängnis von Jilava erschossen wurde. Morosovs Nachfolger in der Leitung des S.S.I. wurde Oberst Cristescu, der der Kriminalpolizei entstammte. Morosov wie Cristescu arbeiteten aufs engste mit Canaris und der deutschen Abwehr zusammen, sie hatten keinerlei Verbindung mit dem deutschen politischen Geheimdienst des SD in Rumänien, waren vielmehr dessen entschiedene Gegner. Beziehungen zwischen SD und der Eisernen Garde wurden ständig vom S.S.I. überwacht und König Carol, später Antonescu berichtet. Ähnlich verhielt es sich mit der rumänischen Sicherheitspolizei (Siguranza), die von Anfang an im Dienst gegen die Legionäre wie auch gegen nationalsozialistische Einflußversuche stand. Nur in der kurzen Zeit der Mitbeteiligung der Legionäre an der Herrschaft im Staat vom September 1940 bis Januar 1941 wurde der Legionär Ghica, Leiter der Siguranza, ohne daß sich daraus sonstige personelle Veränderungen für die Siguranza ergaben. Nach dem Legionärsaufstand vom 20./21. Januar 1941 wurde Ghica von Antonescu verhaftet, die Siguranza blieb danach getreues Werkzeug Antonescus; wie der S.S.I. ohne jeden Kontakt mit dem deutschen SD, und im Gegenteil dessen ständiger Widersacher. Eine führende Rolle innerhalb des SD in Rumänien spielte v.Bolschwing, der seit 1939 als Presseattaché an der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest war. Er hatte enge Beziehungen zu den Führern der Eisernen Garde, setzte sich sehr für diese ein, als sie nach dem Aufstand vom Januar 1941 von Antonescu verfolgt wurden und war maßgeblich daran beteiligt, daß Horia Sima und eine große Zahl anderer Legionäre nach Deutschland flüchten konnten. 1942 ist Bolschwing in Deutschland (möglicherweise als Folge davon) verhaftet worden. M. erklärte, er habe Bolschwing später wieder getroffen, doch dieser habe über die Hintergründe seiner Verhaftung nichts sagen wollen. Eine sehr gute Nachrichtenquelle habe der SD in Rumänien dadurch besessen, daß viele ganz unverdäch-

tige Volksdeutsche, die ausgezeichnet Rumänisch sprachen und vielerlei Kontakte hatten, für den SD arbeiteten.

Des weiteren kam M. auf das Verhältnis zwischen Antonescu und der Eisernen Garde zu sprechen. A. sei nie ein Freund der Eisernen Garde gewesen. Schon als Kriegsminister der Regierung Goga 1937/38 habe er offen zu verstehen gegeben, daß er gegen die Legionäre einschreiten würde, wenn diese in Versammlungen und Demonstrationen gegen Anhänger Gogas vorgingen. Als A. am 9. Juli von König Carol verhaftet wurde, geschah dies nicht weil A. Sympathien für die Legionäre gezeigt hätte, sondern weil Carol Antonescus ehrgeizige politische Pläne fürchtete. Antonescus politischer Ehrgeiz sei bekannt gewesen und sein teilweise brutales Auftreten habe ihm auch unter dem Offizierskorps, das er ähnlich wie Hitler oft in grober Weise beschimpfte, manche Feinde geschaffen. Die Legionäre hätten gegenüber A. von Anfang an Bedenken gehabt, vor allem weil bekannt war, daß seine Berater den bürgerlich-demokratischen Kreisen angehörten, die die E.G. gerade bekämpfte. Nicht mit Willen der E.G. sei Antonescu im September Staatschef geworden, vielmehr habe er die von den Legionären nach den schweren territorialen Verlusten Rumäniens im Sommer 1940 verursachte Rebellion der öffentlichen Meinung gegen König Carol benutzt, um selbst die Macht zu übernehmen. Erst als Antonescus Versuch, mit verschiedenen demokratischen Politikern, insbesondere den Liberalen unter Dinu Bratianu, eine Regierung zu bilden, an deren Ablehnung scheiterte, habe er sich an die Legionäre gewandt. Die Zusammenarbeit zwischen den Legionären und A, sei von Anfang an nicht gut gewesen. In der Regierung seien in der Regel die Staatssekreäre Legionäre gewesen, während die Minister Männer Antonescus waren. Nur Außenminister Sturdza und Innenminister General Petrovicescu seien, wenn auch nicht direkt Angehörige der Legion, so doch entschiedene Anhänger der Eisernen Garde gewesen. Die Tatsache, dass als Führer der Legionäre nach der Ausrottung der ersten Garnitur der Eisernen Garde unter Carol durchwegs junge Leute von ca. 30 Jahren auftraten (der Leiter der Siguranza, Ghica, war damals 36 Jhr. alt), sei fälschlich von allen Seiten als Beweis ihrer Regierungsunfähigkeit angesehen und insbesondere auch von dem Deutschen Gesandten Fabricius, der seit jeher gegen die Legionäre Politik gemacht habe, ins Feld geführt worden. Wie Fabricius habe auch General Hansen, der Leiter der seit

Oktober 1940 in Rumänien stationierten deutschen Wehrmachtmission, offenkundig hinter Antonescu und gegen die Legionäre gestanden. Das gleiche gelte auch von dem Wirtschaftsbevollmächtigten Neubacher, der schon im November 1940 auf einem Bankett des rumänischen Wirtschaftsministers Leon in Bukarest erklärt habe, man könne mit den Legionären nicht zusammenarbeiten. Schon bei dem ersten Besuch Antonescus bei Hitler im November 1940 in Berlin habe A., indem er Außenminister Strudza bei wichtigen Verhandlungen mit Hitler die Tür vor der Nase zumachte, zu erkennen gegeben, daß er die Legionäre an den wichtigsten Regierungsgeschäften nicht teilhaben lassen wollte. Diese Politik habe er systematisch durch Geheimhaltung wichtigster Dinge gerade in Fragen des deutsch-rumänischen Verhältnisses weiterverfolgt, wobei Mihai Antonescu die treibende Kraft gewesen sei. Als am 12. Januar 1941 eine gemeinsame Einladung für General A. und Horia Sima von Hitler eintraf, sei es vor allem die Befürchtung gewesen, das zweite Rad am Wagen zu spielen, die Sima veranlaßt habe, die Einladung nicht anzunehmen. Auf meinen Einwand, daß dies doch politisch sehr unklug gewesen wäre, wo es H. Sima doch darum gehen musste, Antonescu bei Hitler auszustechen, also jede Gelegenheit des Besuches in Deutschland zu ergreifen, es sei denn, Sima glaubte von vornherein, die entscheidenden Trümpfe in der Hand zu haben, gab Herr M. keine ganz zwingenden Erklärung. Nach seinen Äußerungen war aber offenkundig das Bewusstsein, man sei auf jeden Fall gegenüber A. der stärkere und könne im Ernstfall auf deutsche Hilfe rechnen, unter der Eisernen Garde keineswegs in dem Maße vorherrschend, wie man dies aus dem Verhalten Horia Simas unter Umständen schließen könnte. Mehr als dies dem tatsächlichen Einfluß dieser Leute entsprach, hat offenbar die ablehnende Haltung des Gesandten Fabricius, des Generals Hansen und Neubachers zum Mißtrauen der Legionäre gegen die deutsche Politik beigetragen, von der man bei der Eisernen Garde fälschlich schon damals annahm, sie stütze Antonescu gegen die Legionäre. Die Sympathien und die Unterstützung, die die Legionäre beim SA, der Auslandsorganisation der NSDAP und den Führern der Dt. Volksgruppe (Andreas Schmidt) fanden, wurden von H. Sima nach den Darlegungen von Herrn M. offenbar nicht als ausreichendes Gegengewicht gegen die ablehnende Haltung der offiziellen Vertreter des Reiches angesehen. Bezeichnend dafür, dass die Legionäre die Rücken- deckung Antonescus im Reich überschätzten, ist auch die Darstellung von Herrn M., man habe in legionären Kreisen nach der Rückkehr

Antonescu von Berchtesgaden am 15. Januar 1941 fest angenommen, A. habe von Hitler Vollmachten zur Ausschaltung der Legionäre erhalten. Der Empfang der für A. auf dem Flugplatz in Bukarest gegeben wurde, welchem Horia Sima ostentativ fernblieb, sei gleichsam als eine Vorfeier Antonescus zum Sie über die Legionäre angesehen worden und man habe unter den Legionären nun fest mit einer Herausforderung durch A. gerechnet. Nach diesen Aussagen scheint die Version Hillgrubers (S. 119), daß die Legionäre nach Rückkehr Antonescus geglaubt hätten, das Reich stünde hinter ihnen, nicht hinter Antonescu, zumindest zweifelhaft.

Herr M. kam dann auf den Aufstand vom 20./21. Januar zu sprechen. Es sei irreführend von einem Putsch der Eisernen Garde zu sprechen, es habe sich vielmehr primär um eine Abwehr des durch A. vollführten Staatsstreiches gehandelt. Am 19. Januar abends habe Antonescu sämtliche 76 Provinzpräfekten zu sich geladen, die nach den Ereignissen vom September 1940 fast ausschliesslich Anhänger der Legionäre waren und habe sie sämtlich entlassen und durch seine Leute, meist Offiziere, ersetzen lassen. Ebenso sei auch der Innenminister Petrovicescu durch General Popescu abgelöst worden. Diese Maßnahme, die einer Aufhebung des nationallegionären Staates gleichgekommen sei, habe dann zur Gegenwehr der Eisernen Garde geführt. Sima habe zum Widerstand gegen die von A. befohlenen Maßnahmen aufgerufen, Da in ^{Bukarest} Rumänien kaum nennenswerte rumänische Truppen vorhanden waren, und überdies auch im Militär zahlreiche Anhänger der Eisernen Garde standen, wäre es für die Legionäre nach Meinung von Herrn M. ein leichtes gewesen A. und sein ganzes System mit Gewalt hinwegzufegen, hätte man dies ernstlich gewollt. H. Sima habe aber von vornherein gezögert, weil er fürchtete, nach einer Beseitigung Antonescus den deutschen Widerspruch und gegebenenfalls gar den Kampf mit den im Lande befindlichen deutschen Truppen gewärtigen zu müssen. Dies aber habe er auf jeden Fall vermeiden wollen.

Über die Zeit der Internierung in Deutschland führte M. folgendes aus: Horia Sima und ein kleiner Kreis führender Legionäre war bis Herbst 1942 in Schutzhaft in Berkenbrück bei Berlin untergebracht, die Masse der übrigen Legionäre in den Heinkelwerken bei Rostock in einem Arbeitslager interniert. Die Gesamtzahl der als politische Flüchtlinge nach Deutschland gekommenen Legionäre betrug

280 Mann. Als Horia Sima Ende 1942 nach Italien floh, von wo er später auf deutsche Veranlassung wieder ausgeliefert wurde, setzte eine strengere Internierung ein. Horia Sima wurde nun im KZ-Oranienburg, eine kleine Führungsgruppe der Legionäre im KZ-Dachau und die Masse der übrigen ca 250 Legionäre im KZ-Buchenwald untergebracht. Unter letzteren befand sich auch M., der erklärte, man habe sich Mühe gegeben, die in Buchenwald internierten Legionäre zuvorkommend zu behandeln. Offiziell seien sie von den zuständigen Bewachungsorganen als "Gäste des deutschen Volkes" bezeichnet worden.

Herr M. erwähnte u.a., dass Horia Sima kurz vor seiner Flucht ein Memorandum über die europäische Lage und insbesondere die verfehlte Politik des Nationalsozialismus gegenüber den nationalsozialistischen Bewegungen der anderen Länder an Ribbentrop gesandt habe, das dieser erst bekommen habe, als sich Sima bereits auf italienische Boden befand.

Auf eine diesbezügliche Frage bestätigte M. sehr lebhaft, dass Hitler zwar nach der Internierung der Legionäre nie ernstlich daran gedacht habe, sie in Rumänien wieder an die Macht zu bringen, zumal er von Antonescu große Stücke hielt, ganz bewußt habe er aber die in Deutschland befindliche Legionärsführung als Druckmittel gegen Antonescu betrachtet. Nähere Angaben, die diese Annahme stützen könnten, wollte M. zunächst nicht machen, sagte aber zu, sich um Indizien zu bemühen, die seiner Meinung nach dafür existieren.

Im Laufe der Unterhaltung kam M. auch auf Hillgrubers Darstellung zu sprechen, die er im Anfangsteil und soweit sie die Legionärsbewegung betreffe, als zu einseitig aus der Sicht Fabricius geschrieben bezeichnete. Außerdem enthalte sie eine Reihe rein sachlicher Fehler. Er habe im November 1955 in Eastern Europe's Tribune Hillgrubers Darstellung ziemlich kritisch besprochen.

A. Broszat
(Dr. M. Broszat)

6-1110-7

Dubletten/Durchschriften

MS v. 17.7.57 (6 Bsc.)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zusammenfassende Niederschrift einer Unterredung mit Herrn
M a i l a t am 17.7.1956 im Institut für Zeitgeschichte

Herr M. ist Rumäne, war lange Zeit Mitglied der Eisernen Garde und während der Mitherrschaft der Legionäre in Rumänien vom September 1940 bis Januar 1941 einer der vier Bürgermeister von Bukarest. Er war am offenen Kampf der Legionäre gegen Antonescu am 20./21. Jan. 1941 beteiligt, floh dann nach Deutschland und blieb hier bis zum September 1944 interniert. Seitdem lebt er in Deutschland, wo er mit einer Deutschen verheiratet ist.

Da M. sich seit Anfang 1941 nicht mehr in Rumänien befand, konnte er über die spätere Entwicklung der Verhältnisse in Rumänien, insbesondere auch über die erst mit dem Krieg gegen Rußland in ihr entscheidendes Stadium tretenden Judenverfolgungen nichts wesentliches aussagen. Zur Haltung der Eisernen Garde gegenüber den Juden betonte er, daß die E.G. zwar judenfeindlich gewesen sei, doch in anderer Weise als der Nationalsozialismus. Nicht als Menschen oder als Rasse habe man die Juden bekämpft, sondern einerseits als Anhänger des Kommunismus und Bolschewismus, andererseits als Vertreter und Beherrscher des dem Lande schädlichen westlich-kapitalistischen Wirtschaftssystems. Es sei deshalb auch falsch, die Legionäre der E.G. mit dem Nationalsozialismus gleichzusetzen. Auf die Frage, welche Rolle der schon 1940 von Antonescu ernannte "Generaldirektor der rumän. Regierung für Judenfragen", Radu Lecca, gespielt habe, erklärte M.: Lecca sei vor der Machtübernahme Antonescus als Politiker ein völlig unbeschriebenes Blatt gewesen, er entstammte einer reichen rumänischen Familie, die gute Konnektionen besaß, war als Jurist unter Carol II. untergeordneter Beamter im Auswärtigen Amt. Er sei keineswegs Fachmann in jüdischen Fragen und auch nicht einmal ausgesprochener Antisemit gewesen. Mit der Eisernen Garde habe er nichts zu tun gehabt. Seine Stellung unter Antonescu verdanke er wohl der Vermittlung von Frau Goga, die mit den Antonescus eng befreundet war und über Frau Antonescu manchen Einfluß in persönlichen Dingen besaß. Leccas Stellung als Generaldirektor für Judenfragen sei im ganzen wenig von Bedeutung gewesen, er habe nur beratende Funktionen und keinerlei entscheidende Anordnungsbefugnis besessen.

1726

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
2051/57

00001

Wir kamen dann auf den rumänischen Geheimdienst und die rumänische Sicherheitspolizei, ihre Haltung zur Eisernen Garde und zu den reichsdeutschen und nationalsozialistischen Einflüssen zu sprechen. Die Leitung des rumänischen Geheimdienstes (Serviciul Special Informativ, abgek. S.S.I.) lag bis zum September 1940 in der Hand Morosovs, der als Verantwortlicher an der Ermordung Codreanus von Angehörigen der Legion in der Nacht vom 26./27. November 1940 im Gefängnis von Jilava erschossen wurde. Morosovs Nachfolger in der Leitung des S.S.I. wurde Oberst Cristescu, der der Kriminalpolizei entstammte. Morosov wie Cristescu arbeiteten aufs engste mit Canaris und der deutschen Abwehr zusammen, sie hatten keinerlei Verbindung mit dem deutschen politischen Geheimdienst des SD in Rumänien, waren vielmehr dessen entschiedene Gegner. Beziehungen zwischen SD und der Eisernen Garde wurden ständig vom S.S.I. überwacht und König Carol, später Antonescu berichtet. Ähnlich verhielt es sich mit der rumänischen Sicherheitspolizei (Siguranza), die von Anfang an im Dienst gegen die Legionäre wie auch gegen nationalsozialistische Einflußversuche stand. Nur in der kurzen Zeit der Mitbeteiligung der Legionäre an der Herrschaft im Staat vom September 1940 bis Januar 1941 wurde der Legionär Ghica, Leiter der Siguranza, ohne daß sich daraus sonstige personelle Veränderungen für die Siguranza ergaben. Nach dem Legionärsaufstand vom 20./21. Januar 1941 wurde Ghica von Antonescu verhaftet, die Siguranza blieb danach getreues Werkzeug Antonescus; wie der S.S.I. ohne jeden Kontakt mit dem deutschen SD, und im Gegenteil dessen ständiger Widersacher. Eine führende Rolle innerhalb des SD in Rumänien spielte v. Bolschwing, der seit 1939 als Presseattaché an der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest war. Er hatte enge Beziehungen zu den Führern der Eisernen Garde, setzte sich sehr für diese ein, als sie nach dem Aufstand vom Januar 1941 von Antonescu verfolgt wurden und war maßgeblich daran beteiligt, daß Horia Sima und eine große Zahl anderer Legionäre nach Deutschland flüchten konnten. 1942 ist Bolschwing in Deutschland (möglicherweise als Folge davon) verhaftet worden. M. erklärte, er habe Bolschwing später wieder getroffen, doch dieser habe über die Hintergründe seiner Verhaftung nichts sagen wollen. Eine sehr gute Nachrichtenquelle habe der SD in Rumänien dadurch besessen, daß viele ganz unverdäch-

tige Volksdeutsche, die ausgezeichnet Rumänisch sprachen und vielerlei Kontakte hatten, für den SD arbeiteten.

Des weiteren kam M. auf das Verhältnis zwischen Antonescu und der Eisernen Garde zu sprechen. A. sei nie ein Freund der Eisernen Garde gewesen. Schon als Kriegsminister der Regierung Goga 1937/38 habe er offen zu verstehen gegeben, daß er gegen die Legionäre einschreiten würde, wenn diese in Versammlungen und Demonstrationen gegen Anhänger Gogas vorgingen. Als A. am 9. Juli von König Carol verhaftet wurde, geschah dies nicht weil A. Sympathien für die Legionäre gezeigt hätte, sondern weil Carol Antonescus ehrgeizige politische Pläne fürchtete. Antonescus politischer Ehrgeiz sei bekannt gewesen und sein teilweise brutales Auftreten habe ihm auch unter dem Offizierskorps, das er ähnlich wie Hitler oft in grober Weise beschimpfte, manche Feinde geschaffen. Die Legionäre hätten gegenüber A. von Anfang an Bedenken gehabt, vor allem weil bekannt war, daß seine Berater den bürgerlich-demokratischen Kreisen angehörten, die die E.G. gerade bekämpfte. Nicht mit Willen der E.G. sei Antonescu im September Staatschef geworden, vielmehr habe er die von den Legionären nach den schweren territorialen Verlusten Rumäniens im Sommer 1940 verursachte Rebellion der öffentlichen Meinung gegen König Carol benutzt, um selbst die Macht zu übernehmen. Erst als Antonescus Versuch, mit verschiedenen demokratischen Politikern, insbesondere den Liberalen unter Dinu Bratianu, eine Regierung zu bilden, an deren Ablehnung scheiterte, habe er sich an die Legionäre gewandt. Die Zusammenarbeit zwischen den Legionären und A. sei von Anfang an nicht gut gewesen. In der Regierung seien in der Regel die Staatssekretäre Legionäre gewesen, während die Minister Männer Antonescus waren. Nur Außenminister Sturdza und Innenminister General Petrovicescu seien, wenn auch nicht direkt Angehörige der Legion, so doch entschiedene Anhänger der Eisernen Garde gewesen. Die Tatsache, daß als Führer der Legionäre nach der Ausrottung der ersten Garnitur der Eisernen Garde unter Carol durchwegs junge Leute von ca. 30 Jahren auftraten (der Leiter der Siguranza, Ghica, war damals 36 Jhr. alt), sei fälschlich von allen Seiten als Beweis ihrer Regierungsunfähigkeit angesehen und insbesondere auch von dem Deutschen Gesandten Fabricius, der seit jeher gegen die Legionäre Politik gemacht habe, ins Feld geführt worden. Wie Fabricius habe auch General Hansen, der Leiter der seit

Oktober 1940 in Rumänien stationierten deutschen Wehrmachtmission, offenkundig hinter Antonescu und gegen die Legionäre gestanden. Das gleiche gelte auch von dem Wirtschaftsbevollmächtigten Neubacher, der schon im November 1940 auf einem Bankett des rumänischen Wirtschaftsministers Leon in Bukarest erklärt habe, man könne mit den Legionären nicht zusammenarbeiten. Schon bei dem ersten Besuch Antonescus bei Hitler im November 1940 in Berlin habe A. indem er Außenminister Strudza bei wichtigen Verhandlungen mit Hitler die Tür vor der Nase zumachte, zu erkennen gegeben, daß er die Legionäre an den wichtigsten Regierungsgeschäften nicht teilhaben lassen wollte. Diese Politik habe er systematisch durch Geheimhaltung wichtigster Dinge gerade in Fragen des deutsch-rumänischen Verhältnisses weiterverfolgt, wobei Mihai Antonescu die treibende Kraft gewesen sei. Als am 12. Januar 1941 eine gemeinsame Einladung für General A. und Horia Sima von Hitler eintraf, sei es vor allem die Befürchtung gewesen, das zweite Rad am Wagen zu spielen, die Sima veranlaßt habe, die Einladung nicht anzunehmen. Auf meinen Einwand, daß dies doch politisch sehr unklug gewesen wäre, wo es H. Sima doch darum gehen mußte, Antonescu bei Hitler auszustechen, also jede Gelegenheit des Besuches in Deutschland zu ergreifen, es sei denn, Sima glaubte von vornherein, die entscheidenden Trümper in der Hand zu haben, gab Herr M. keine ganz zwingende Erklärung. Nach seinen Äußerungen war aber offenkundig das Bewusstsein, man sei auf jeden Fall gegenüber A. der Stärkere und könne im Ernstfall auf deutsche Hilfe rechnen, unter der Eisernen Garde keineswegs in dem Maße vorherrschend, wie man dies aus dem Verhalten Horia Simas unter Umständen schließen könnte. Mehr als dies dem tatsächlichen Einfluß dieser Leute entsprach, hat offenbar die ablehnende Haltung des Gesandten Fabricius, des Generals Hansen und Neubachers zum Mißtrauen der Legionäre gegen die deutsche Politik beigetragen, von der man bei der Eisernen Garde fälschlich schon damals annahm, sie stütze Antonescu gegen die Legionäre. Die Sympathien und die Unterstützung, die die Legionäre beim Sd, der Auslandsorganisation der NSDAP und den Führern der Dt. Volksgruppe (Andreas Schmidt) fanden, wurden von H. Sima nach den Darlegungen von Herrn M. offenbar nicht als ausreichendes Gegengewicht gegen die ablehnende Haltung der offiziellen Vertreter des Reiches angesehen. Bezeichnend dafür, dass die Legionäre die Rückenbedeckung Antonescus im Reich überschätzten, ist auch die Darstellung von Herrn M., man habe in legionären Kreisen nach der Rückkehr

Antonescu von Berchtesgaden am 15. Januar 1941 fest angenommen, A. habe von Hitler Vollmachten zur Ausschaltung der Legionäre erhalten. Der Empfang der für A. auf dem Flugplatz in Bukarest gegeben wurde, welchem Horia Sima ostentativ fernblieb, sei gleichsam als eine Vorfesler Antonescus zum Sie über die Legionäre angesehen worden und man habe unter den Legionären nun fest mit einer Herausforderung durch A. gerechnet. Nach diesen Aussagen scheint die Version Hillgrubers (S. 119), daß die Legionäre nach Rückkehr Antonescus geglaubt hätten, das Reich stünde hinter ihnen, nicht hinter Antonescu zumindest zweifelhaft.

Herr M. kam dann auf den Aufstand vom 20./21. Januar zu sprechen. Es sei irreführend von einem Putsch der Eisernen Garde zu sprechen, es habe sich vielmehr primär um eine Abwehr des durch A. vollführten Staatsstreiches gehandelt. Am 19. Januar abends habe Antonescu sämtliche 76 Provinzpräfekten zu sich geladen, die nach den Ereignissen vom September 1940 fast ausschliesslich Anhänger der Legionäre waren und habe sie sämtlich entlassen und durch seine Leute, meist Offiziere, ersetzen lassen. Ebenso sei auch der Innenminister Petrovicescu durch General Popescu abgelöst worden. Diese Maßnahmen, die einer Aufhebung des nationallegionären Staates gleichgekommen sei, habe dann zur Gegenwehr der Eisernen Garde geführt. Sima habe zum Widerstand gegen die von A. befohlenen Maßnahmen aufgerufen. Da in ~~Rumänien~~^{Bukarest} kaum nennenswerte rumänische Truppen vorhanden waren und überdies auch im Militär zahlreiche Anhänger der Eisernen Garde standen, wäre es für die Legionäre nach Meinung von Herrn M. ein leichtes gewesen A. und sein ganzes System mit Gewalt hinwegzufegen, hätte man dies ernstlich gewollt. H. Sima habe aber von vornherein gezögert, weil er fürchtete, nach einer Beseitigung Antonescus den deutschen Widerspruch und gegebenenfalls gar den Kampf mit den im Lande befindlichen deutschen Truppen gewärtigen zu müssen. Dies aber habe er auf jeden Fall vermeiden wollen.

Über die Zeit der Internierung in Deutschland führte M. folgendes aus: Horia Sima und ein kleiner Kreis führender Legionäre war bis Herbst 1942 in Schutzhaft in Berkenbrück bei Berlin untergebracht, die Masse der übrigen Legionäre in den Heinkelwerken bei Rostock in einem Arbeitslager interniert. Die Gesamtzahl der als politische Flüchtlinge nach Deutschland gekommenen Legionäre betrug

280 Mann. Als Horia Sima Ende 1942 nach Italien floh, von wo er später auf deutsche Veranlassung wieder ausgeliefert wurde, setzte eine strengere Internierung ein. Horia Sima wurde nun im KZ-Oranienburg, eine kleine Führungsgruppe der Legionäre im KZ-Dachau und die Masse der Übrigen ca 250 Legionäre im KZ-Buchenwald untergebracht. Unter letzteren befand sich auch M., der erklärte, man habe sich Mühe gegeben, die in Buchenwald internierten Legionäre zuvorkommend zu behandeln. Offiziell seien sie von den zuständigen Bewachungsorganen als "Gäste des deutschen Volkes" bezeichnet worden.

Herr M. erwähnte u.a., dass Horia Sima kurz vor seiner Flucht ein Memorandum über die europäische Lage und insbesondere die verfehlte Politik des Nationalsozialismus gegenüber den nationalsozialistischen Bewegungen der anderen Länder an Ribbentrop gesandt habe, das dieser erst bekommen habe, als sich Sima bereits auf italienischen Boden befand.

Auf eine diesbezügliche Frage bestätigte M. sehr lebhaft, dass Hitler zwar nach der Internierung der Legionäre nie ernstlich daran gedacht habe, sie in Rumänien wieder an die Macht zu bringen, zumal er von Antonescu große Stücke hielt, ganz bewußt habe er aber die in Deutschland befindliche Legionärsführung als Druckmittel gegen Antonescu betrachtet. Nähere Angaben, die diese Annahme stützen könnten, wollte M. zunächst nicht machen, sagte aber zu, sich um Indizien zu bemühen, die seiner Meinung nach dafür existieren.

Im Laufe der Unterhaltung kam M. auch auf Hillgrubers Darstellung zu sprechen, die er im Anfangsteil und soweit sie die Legionärsbewegung betreffe, als zu einseitig aus der Sicht Fabricius geschrieben bezeichnete. Außerdem enthalte sie eine Reihe rein sachlicher Fehler. Er habe im November 1955 in Eastern Europe's Tribune Hillgrubers Darstellung ziemlich kritisch besprochen.

Brozat
(Dr. M. Brozat)